

Grafisches  
Arbeitsmarkt  
Informationssystem

Bundeslandprofile 2010

Tirol



---

## ARBEITSMARKTPROFIL 2010

|              |
|--------------|
| <b>Tirol</b> |
|--------------|

### **Inhalt**

|   |    |
|---|----|
| Zur Charakteristik des Bundeslandes .....   | 2  |
| Bevölkerungsstruktur und -entwicklung ..... | 4  |
| Wirtschaftsstruktur und -entwicklung .....  | 6  |
| Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....    | 7  |
| Stellenangebot und Lehrstellenmarkt .....   | 8  |
| Kinderbetreuungseinrichtungen .....         | 9  |
| Bildung und Bildungsinfrastruktur .....     | 10 |
| Glossar und Quellenangaben .....            | 14 |

## ARBEITSMARKTPROFIL 2010

### Tirol

#### Überdurchschnittlicher Anstieg der Beschäftigtenzahl

|  | <b>Tirol</b>   | <b>Österreich</b> |
|--|----------------|-------------------|
| Einwohner/innen am 1.1.2010 (Bevölkerungsregister)             | <b>706.873</b> | 8.375.290         |
| davon Frauen   | <b>361.150</b> | 4.296.197         |
| Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2010 (Bevölkerungsregister) | <b>4,6%</b>    | 3,9%              |
| Arbeitslosenquote 2010 - insgesamt                             | <b>6,1%</b>    | 6,9%              |
| Frauen   | <b>6,0%</b>    | 6,3%              |
| Männer   | <b>6,1%</b>    | 7,5%              |
| Anteil am österreichischen BIP 2008 in %                       | <b>8,7%</b>    | 100,0%            |
| Katasterfläche (KF) in km <sup>2</sup>                         | <b>12.640</b>  | 83.879            |
| Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF                | <b>11,9%</b>   | 38,7%             |
| Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> KF                         | <b>56</b>      | 100               |
| Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> DSR                        | <b>470</b>     | 258               |

\*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

### Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Tirol umfasst eine Gesamtfläche von rund 12.600 km<sup>2</sup> und hat etwa 700.000 Einwohner/innen. Tirol ist das Zentrum des österreichischen Tourismus und zählt auch zu den bedeutendsten Tourismusregionen Europas. Daneben konnte sich das Bundesland in den vergangenen Jahren auch als wichtiger Industriestandort profilieren.

Tirol wird im Norden von den Nördlichen Kalkalpen und im Süden von den Zentralalpen dominiert. Das Inntal ist nicht nur der zentrale Siedlungs- und Wirtschaftsraum, es ist auch die wichtigste regionale, nationale und internationale Verkehrsader des Landes. Der alpine Charakter des Landes hat zur Folge, dass nur etwa 12% der Gesamtfläche als Dauersiedlungsraum zur Verfügung stehen. Dementsprechend hoch ist auch die Bevölkerungsdichte, die – bezogen auf den Dauersiedlungsraum – an Werte von Großstadtregionen heranreicht.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Tirol für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 34,8 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

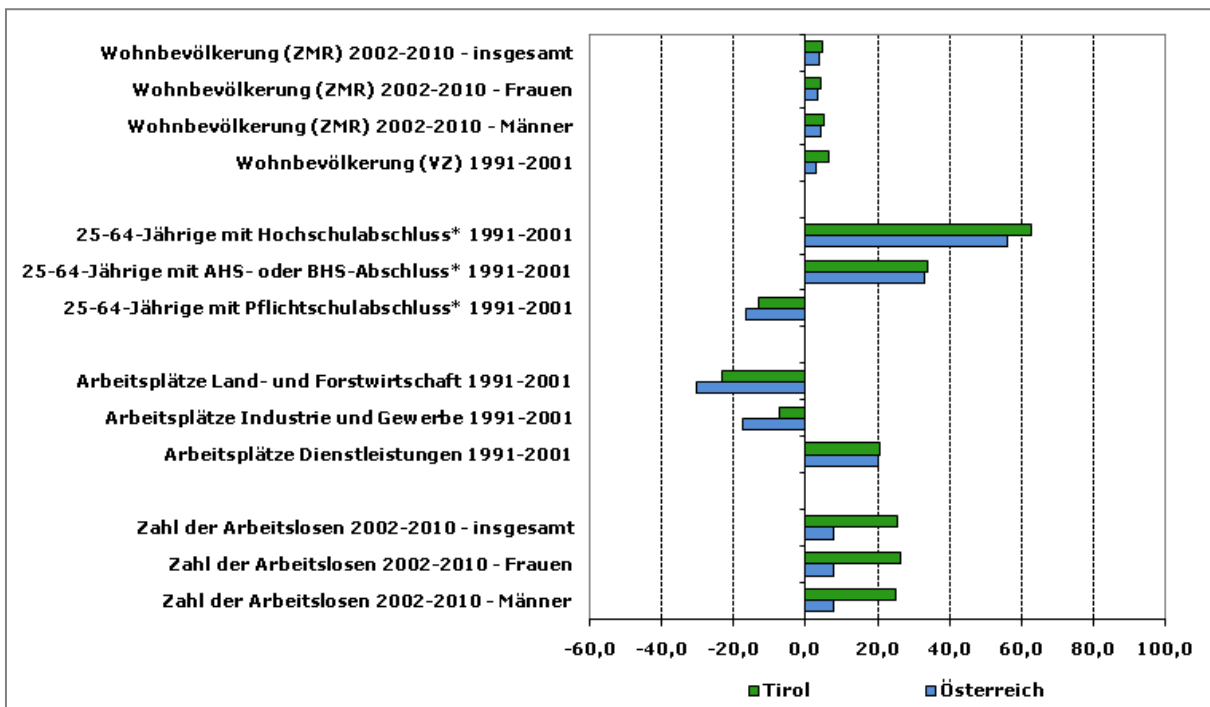
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- **Prioritätsachse 1:** Innovation, Kooperation und wissensbasierte Wirtschaft (Forcierung des Übergangs zu einer innovations- und wissensbasierten (Regional-)Wirtschaft, beispielsweise durch eine Erhöhung der F&E-Aktivitäten, Steigerung der betrieblichen Innovationsquote)
- **Prioritätsachse 2:** Attraktivität der Regionen als Standortfaktor (zielt auf Entwicklung der Regionen als attraktiven Wirtschaftsraum ab, beispielsweise Erhaltung und Nutzung natürlicher Ressourcen, Schaffung einer möglichst gleichwertigen Lebens- und Wirtschaftsentwicklung)
- **Prioritätsachse 3:** Technische Hilfe

Grafik 1:

### Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

\*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

## Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Tirol lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2010 706.873 Personen, 51,1% davon Frauen. Dies entspricht 8,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Innsbruck (119.249 EW, Frauenanteil 52,5%) sowie Kufstein (17.174 EW, Frauenanteil 52,3%), Telfs (14.538 EW, Frauenanteil 51,2%) und Schwaz (12.921 EW, Frauenanteil 51,8%), gefolgt von Hall in Tirol (12.517 EW, Frauenanteil 53,0%).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2009 insgesamt um 0,3% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Tirol zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 6,7% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2010 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Tirol um weitere 4,6% gestiegen (Österreich: +3,9%).

Tirol weist seit 2002 durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, auch die Wanderungssalden waren ausschließlich positiv. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Tirol seit 2002 rund 2,4%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -0,4% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +2,8%, wobei knapp über 80% der Außenwanderungsfälle auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

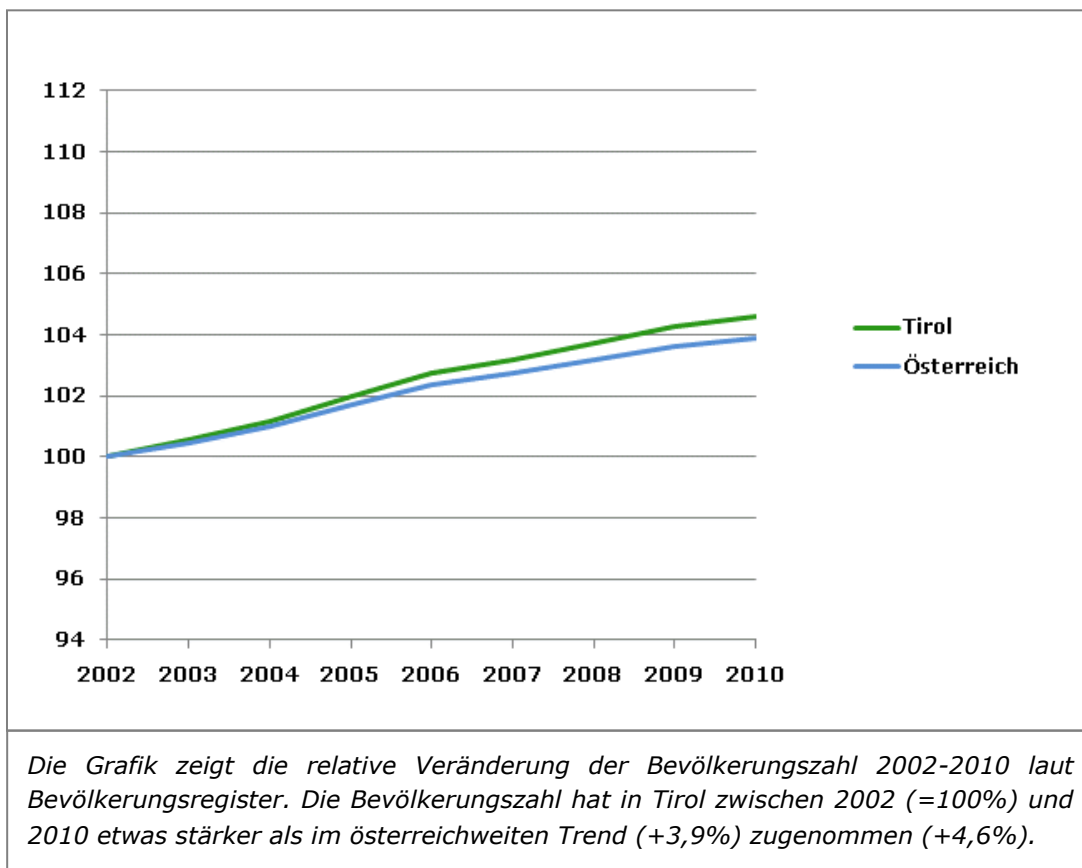
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2010 in Tirol mit 15,5% über dem österreichischen Durchschnitt von 14,9%, jener der Über-65-Jährigen mit 16,1% darunter (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung entsprach in Tirol im Jahr 2010 mit 10,7% dem österreichweiten Vergleichswert von 10,7%.

Grafik 2:

**Bevölkerungsentwicklung 2002-2010**

Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria

## Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Konjunkturunbruch der vergangenen Jahre hatte auf die industrie-orientierten Bundesländer die größten Auswirkungen, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise waren aber auch in Tirol deutlich spürbar.

Seit Jahresmitte 2009 tragen Impulse aus der Tourismuswirtschaft erheblich zur konjunkturellen Erholung bei, auch die Geschäftslage der Sachgütererzeugung hat sich deutlich verbessert.

Im III. Quartal 2010 verzeichnete Tirol die stärkste Dynamik in der Sachgütererzeugung seit dem Wendepunkt des konjunkturellen Verlaufs Mitte 2009. Auch die Steigerung der Bauproduktion war überdurchschnittlich und der Tiroler Tourismus bilanzierte leicht besser als im Bundesdurchschnitt. Dadurch konnte Tirol im III. Quartal 2010 auch die beste Beschäftigungsentwicklung aller Bundesländer verzeichnen. Allerdings stieg auch das Arbeitskräfteangebot, was den Abbau der Arbeitslosigkeit verlangsamt.

Das Wirtschaftsniveau Tirols gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2008 103,5% des österreichischen Durchschnittswertes (Rang 4 aller österreichischen Bundesländer hinter Wien, Salzburg und Vorarlberg). Drei der fünf Tiroler Regionen erreichten Werte über dem Österreichdurchschnitt (Außerfern: 114,4%, Innsbruck: 109,1%, Tiroler Unterland: 104,1%). Das Tiroler Oberland erreichte mit rund 98,5% fast den österreichischen Durchschnittswert, Osttirol blieb mit 71,8% deutlich zurück.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Im Jahr 2009 wirkte sich die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise in Österreich drastisch aus, für die österreichische Wirtschaft wurde ein realer Rückgang von 3,9% verzeichnet.

Im Jahr 2010 erholte sich die österreichische Wirtschaft nach dem Konjunkturunbruch des Jahres 2009 von den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise, nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im Jahr 2010 um 2,1%.

*Quellen: Eurostat; Statistik Austria; WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2010*

Die Wirtschaftsstruktur Tirols wird von einem hohen Anteil der unselbständig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich geprägt (2010: 74%, Österreich: 74%), nur in Wien und Salzburg ist dieser Anteil höher. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen und der Handel weisen hohe Beschäftigtenzahlen auf.

Der Anteil der unselbständig Beschäftigten in Industrie und Gewerbe entsprach 2010 mit 25% dem Österreichwert (25%). Neben der Bauwirtschaft haben unter den industriellen Wirtschaftszweigen die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die Herstellung von Waren aus Glas, Steinen und Erden, die Holzbearbeitung und -verarbeitung, der Maschinenbau, die Herstellung pharmazeutischer Erzeugnisse, die Verarbeitung von Papier und Pappe und die Textilindustrie hohe Bedeutung.

Tirol ist eines der tourismusintensivsten Bundesländer Österreichs, wobei das Tiroler Unterland das touristische Zentrum bildet. Tirol hat bei zweisaisonaalem Tourismus (vergleichsweise hoher Sommeranteil nur in Osttirol) den höchsten Anteil an Nächtigungen von Ausländer/innen, vor allem aus Deutschland.

Tabelle 1:

### Die größten Betriebe des Bundeslandes

#### 10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

|  |       |
|--|-------|
| D. Swarovski & Co.                       | 5.070 |
| Sandoz GmbH                              | 3.000 |
| GE Jenbacher GmbH & Co OHG               | 1.340 |
| LIEBHERR-HAUSGERÄTE LIENZ GMBH           | 1.330 |
| TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG             | 1.300 |
| Tyrolit-Schleifmittelwerke Swarovski KG. | 1.090 |
| Fritz Egger Gesellschaft m.b.H. & Co     | 1.010 |
| PLANSEE Metall GmbH                      | 870   |
| Ing.Hans Bodner Bauges.MBH & Co.KG.      | 720   |
| STRABAG AG                               | 670   |

#### 10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

|  |       |
|--|-------|
| LAND TIROL - AMT D. TIROLER LR.                      | 5.830 |
| Amt der Tiroler Landesregierung                      | 4.170 |
| TILAK - Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH          | 3.590 |
| M - PREIS WARENVERTRIEBS- GESELLSCHAFT M.B.H.        | 2.920 |
| SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft | 1.800 |
| Lebenshilfe Tirol                                    | 1.040 |
| BAGUETTE BISTRO-BETRIEBS GMBH                        | 990   |
| Innsbrucker Soziale Dienste GmbH                     | 910   |
| Österreichische Post Aktiengesellschaft              | 840   |
| Stadt Innsbruck                                      | 760   |

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

### Beschäftigung

Im Jahr 2010 waren in Tirol 296.597 unselbständig Beschäftigte\* registriert, 46,8% davon waren Frauen, rund 16% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2009 und 2010 um 1,2% angestiegen, dies ist ein stärkerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+0,6%). Die Beschäftigung ist bei den Frauen mit (+1,5%) stärker gestiegen als bei den Männern (+1,0%). Der Beschäftigungsanstieg ist in erster Linie auf die positive Entwicklung im tertiären Sektor zurückzuführen, die Zahl der unselbständig Beschäftigten im sekundären Sektor war schwach rückläufig.

\* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.



### *Erwerbsquoten*

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Tirol im Jahr 2010 insgesamt 74,5% (Frauen: 70,5%, Männer: 78,2%) und lag damit über dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,0%, Frauen: 70,0%, Männer: 75,6%).

### *Arbeitslosigkeit*

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Tirol unter dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2010 6,1%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 6,0% etwa jener der Männer (6,1%) entsprach (Österreich gesamt: 6,9%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,5%).

Im Jahr 2010 waren in Tirol insgesamt 19.154 Personen mit einem Frauenanteil von 46,2% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 5,2%, wobei diese bei den Männern (-7,2%) stärker ausfiel als bei den Frauen (-2,7%). Bei den Ausländer/innen ging die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2009 und 2010 um 3,7% zurück.

### *Pendelwanderung*

Tirol ist aufgrund der starken innerregionalen Pendlerströme in die Landeshauptstadt Innsbruck sowie in die anderen großen Arbeitszentren innerhalb des Landes ein Bundesland mit relativ geringen Anteilen an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland. Auch der Anteil an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern ist vergleichsweise gering.

## **Stellenangebot und Lehrstellenmarkt**

Im Jahr 2010 waren in Tirol 2.754 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 28,7%.

Den 610 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2010 413 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 4.682 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2010 waren 529 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 497 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 432 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 31,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 8.677 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2010 568 im Lehrberuf Koch/Köchin, 568 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik und 468 im Lehrberuf Installations- und Gebäudetechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 18,5% der Gesamtlehren aus.

*Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik*

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitergebnissen auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2010 wurden in den Tiroler Printmedien 66.565 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2009 um 24% (absolut +12.729) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Tourismus und Gastgewerbe (40% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Handel, Verkauf und Werbung (15% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (10% der inserierten Positionen), Reinigung und Haushalt (6% der inserierten Positionen) und Bau, Holz (5% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH.

## **Kinderbetreuungseinrichtungen**

Im Berichtsjahr 2009/10 gab es in Tirol 674 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 443 Kindergärten, 172 Kinderkrippen und 59 Horte, etwa 23.990 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Tirol im Schnitt 34 (Österreich: 37).

260 der 674 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Innsbruck.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2009/10 der Statistik Austria haben in Tirol etwa 22% der Kindertagesheime insgesamt und 18% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 22% der Kindertagesheime insgesamt und 8% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Der Tiroler Landtag hat am 30. Juni 2010 das Tiroler Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz, das mit 1. September 2010 in Kraft getreten ist, einstimmig beschlossen.

Wichtige Eckpunkte des neuen Gesetzes sind bspw. ein ganzjähriges und ganztägiges Angebot, gemeindeübergreifende und alterserweiterte Gruppen für den ländlichen Bereich (besondere Förderung durch das Land), kleinere Gruppengrößen sowie ein besserer Betreuungsschlüssel.

Weiters wurden ein verpflichtendes und kostenfreies Kindergartenjahr (seit dem Kindergartenjahr 2010/2011) für über 5-Jährige sowie ein kostenfreies Kindergartenjahr für über 4-Jährige festgeschrieben (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung).

## **Bildung und Bildungsinfrastruktur**

### *Bildungsniveau*

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Tirol. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Tirol deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 9,2% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 9,7% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 9,9% über jenem der Frauen (8,5%), 10,6% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 8,9%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 9,4%, jener der Personen mit Matura bei 9,7%.

Tabelle 2:

**25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht**

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

|  | 1981         | Tirol<br>1991 | 2001         | 1981         | Österreich<br>1991 | 2001         |
|--|--------------|---------------|--------------|--------------|--------------------|--------------|
| <b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b> |              |               |              |              |                    |              |
| gesamt                                 | 49,1         | 37,3          | 28,5         | 46,0         | 34,2               | 26,2         |
| Frauen                                 | 58,0         | 44,6          | 34,6         | 56,8         | 43,1               | 33,1         |
| Männer                                 | 39,6         | 29,8          | 22,3         | 34,3         | 25,3               | 19,3         |
| ausländische Wohnbevölkerung           | 69,3         | 60,8          | 52,9         | 70,4         | 58,6               | 52,9         |
| <b>Lehrlingsausbildung</b>             |              |               |              |              |                    |              |
| gesamt                                 | 27,5         | 34,5          | 38,4         | 31,0         | 37,0               | 39,4         |
| Frauen                                 | 18,5         | 25,2          | 28,3         | 19,2         | 25,4               | 27,7         |
| Männer                                 | 37,2         | 43,9          | 48,6         | 43,7         | 48,6               | 51,1         |
| ausländische Wohnbevölkerung           | 11,9         | 16,4          | 21,6         | 11,6         | 17,4               | 22,0         |
| <b>Berufsbildende mittlere Schule</b>  |              |               |              |              |                    |              |
| gesamt                                 | 11,9         | 13,5          | 14,2         | 11,2         | 12,5               | 13,1         |
| Frauen                                 | 15,2         | 17,8          | 19,7         | 14,7         | 17,0               | 18,6         |
| Männer                                 | 8,4          | 9,1           | 8,7          | 7,3          | 8,1                | 7,5          |
| ausländische Wohnbevölkerung           | 5,3          | 6,0           | 6,4          | 4,6          | 5,3                | 5,1          |
| <b>Allgemeinbildende höhere Schule</b> |              |               |              |              |                    |              |
| gesamt                                 | 3,8          | 4,1           | 3,9          | 4,0          | 4,7                | 4,7          |
| Frauen                                 | 3,2          | 4,0           | 3,8          | 3,8          | 4,8                | 4,9          |
| Männer                                 | 4,3          | 4,2           | 4,0          | 4,3          | 4,6                | 4,6          |
| ausländische Wohnbevölkerung           | 7,6          | 8,1           | 6,8          | 5,9          | 7,4                | 6,7          |
| <b>Berufsbildende höhere Schule</b>    |              |               |              |              |                    |              |
| gesamt                                 | 3,2          | 4,2           | 5,8          | 3,2          | 4,7                | 6,8          |
| Frauen                                 | 2,4          | 3,3           | 5,1          | 2,4          | 3,7                | 6,1          |
| Männer                                 | 4,0          | 5,1           | 6,5          | 4,2          | 5,7                | 7,6          |
| ausländische Wohnbevölkerung           | 1,2          | 2,0           | 2,9          | 1,5          | 3,0                | 3,4          |
| <b>Hochschulausbildung</b>             |              |               |              |              |                    |              |
| gesamt                                 | 4,5          | 6,5           | 9,2          | 4,5          | 6,9                | 9,9          |
| Frauen                                 | 2,6          | 5,1           | 8,5          | 3,1          | 6,0                | 9,8          |
| Männer                                 | 6,5          | 7,8           | 9,9          | 6,1          | 7,8                | 10,0         |
| ausländische Wohnbevölkerung           | 4,7          | 6,7           | 9,4          | 5,9          | 8,3                | 9,9          |
| <b>gesamt</b>                          | <b>100,0</b> | <b>100,0</b>  | <b>100,0</b> | <b>100,0</b> | <b>100,0</b>       | <b>100,0</b> |

Quelle: Statistik Austria

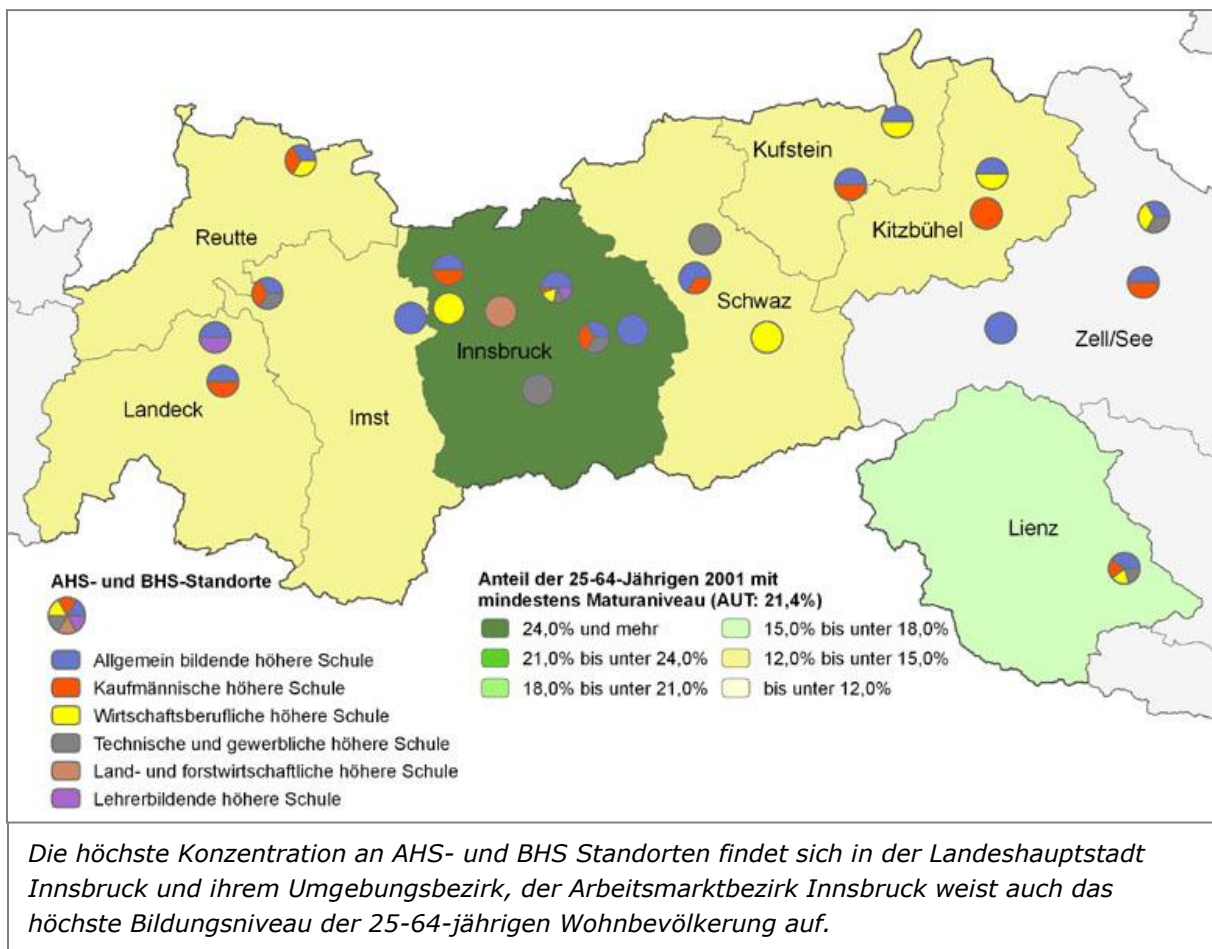
*Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen*

In Tirol wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden in Tirol etwa 26.500 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um rund 2% mehr als im Jahr davor.

Karte 1:

**Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2010**

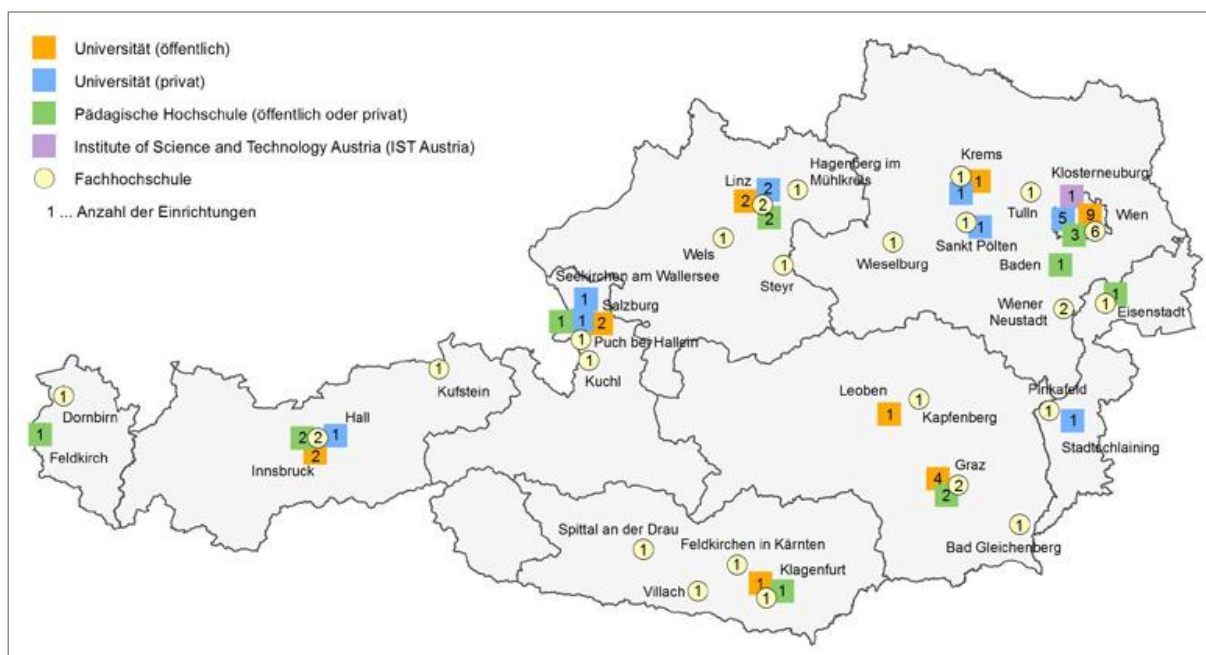


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Tirol gibt es drei Universitäten (zwei öffentliche in Innsbruck und eine private in Hall), zwei Pädagogische Hochschulen (Innsbruck) sowie zwei Fachhochschulstandorte (Innsbruck und Kufstein), an denen 45 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2010/2011 sind an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 3.700 Studierende, davon rund 1.900 Frauen, inskribiert.

Karte 2:

### Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2010/2011



*In Österreich gibt es derzeit 35 öffentliche und private Universitäten, 14 Pädagogische Hochschulen sowie 21 Fachhochschulen an insgesamt 24 Standorten und das Institute of Science and Technology (IST Austria), ein Forschungsinstitut mit Promotionsrecht, das 2009 eröffnet wurde.*

Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

## Glossar und Quellenangaben

### Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2010: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister  
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

### Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.  
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.  
(Quelle: Statistik Austria)

### Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)



## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| Arbeitsplätze:              | Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen)<br>(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)   |
| Unselbständig Beschäftigte: | <p>Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.</p> <p>Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.</p> <p>Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonates.</p> <p><b>Österreich bzw. Bundesland:</b> Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p><b>Arbeitsmarktbezirk:</b> Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)</p> |
| Selbständig Beschäftigte:   | <p>Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)</p>   |
| Arbeitskräftepotenzial:     | Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger<br>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)   |



## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

|                                  |   |
|----------------------------------|---|
| (Register-)Arbeitslosenquote:    | Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt.<br>(Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )  |
| Erwerbsquote (wohntbezogen):     | Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister.<br>Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen.<br>(Quellen: <i>Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria</i> ) |
| Gemeldete offene Stellen:        | Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.<br>(Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )  |
| Gemeldete offene Lehrstellen:    | Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle.<br>(Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )  |
| Vorgemerkte Lehrstellensuchende: | Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst.<br>(Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i> )  |

## Wirtschaft

|                              |   |
|------------------------------|---|
| Bruttoregionalprodukt (BRP): | Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt – BIP).<br>(Quelle: <i>Eurostat</i> ) |
|------------------------------|---|